



Den Berichten voran gestellt

Seit Juni 2017 gehört die AHG Klinik im Odenwald zur
MEDIAN Unternehmensgruppe

Abteilung Jugendpsychosomatik
Rehabilitationsklinik Hardberg
MEDIAN Klinik Odenwald

Ernst-Ludwig-Straße
64747 Breuberg 101-115

Tel.: 06163 74 -0
Fax: 06163 74 – 540

E-Mail: odenwald-kontakt@median-kliniken.de

Besuchsprojekt in der AHG Klinik im Odenwald

Abteilung Psychosomatik / Jugendpsychosomatik

PD Dr. med Rieke Oelkers-A , Dr.med.Carsten Till, M. Sc.

Nicola Bopp – FaTZ Neckargemünd

14.02.2017, 09:00-15:00 Uhr

1. Begrüßung der Teilnehmer, Info über weiteren Tagesablauf, Einteilung der einzelnen in verschiedene Bereiche/Angebote, Hausführung, gemeinsames Mittagessen, Reflektion des Vormittages und Teilnahme der großen Teamsitzung der Jugendpsychosomatik, Abschied und Ende des Besuchsprojektes.

Einteilung Vorgespräche (Nicola Bopp)

Es gibt wöchentliche Vorgespräche für interessierte Jugendliche mit ihren Eltern. Diese finden zuerst im Gruppensetting und anschließend im Einzelsetting mit dem eingeteilten Therapeuten statt. Die Jugendliche müssen im Voraus einen Brief schreiben in dem sie ihre Problematik schildern und wo drin sie begründen, warum aus ihrer Sicht ein Klinikaufenthalt notwendig ist. Dieser Brief muss zum Vorgespräch vorliegen.

Der erste Teil im Gruppensetting fand mit allen Familien und zwei zuständigen Therapeuten statt. Es begann mit einer kurzen Vorstellungsrunde im Stuhlkreis mit „Namen“, „Wo komme ich her?“, „Wie geht es mir?“, „Wie komme ich hier an?“ „Wetterbericht“). Anschließend wurde Fragen der Jugendlichen und der Eltern bezüglich eines Klinikaufenthaltes auf einer Flipchart gesammelt. Die Fragen sollten anhand eines geometrischen Rätsels gelöst werden (Lebensrätsel). Der Auftrag war aus 6 gleich langen Mikadostäben 4 gleichschenkelige Dreiecke zu bauen. Eine Mutter war bereit es zu versuchen und bekam zunehmend Unterstützung und Lösungsangebote der anderen, so dass schnell eine Gruppendynamik mit angeregter Diskussion und gelöster Stimmung entstand. Mit leichter Unterstützung und Anregungen der Therapeuten wurde das Rätsel schließlich gelöst. Die Schlussfolgerungen des Rätsels wurden noch gemeinsam in der Gruppe besprochen und inwieweit dies als Haltung und Arbeitsweise in der Klinik angewandt wird.

Diese sind u.a:

- Probleme gestalten sich oft als Lebensrätsel mit kniffligen Aufgaben
- Wertschätzendes , ressourcen- und lösungsorientiertes Sprechen
- Ziel und Veränderungsaktualisierung (zweitbeste Lösung)
- Multiperspektivität und Konstruktivismus (Blick von außen, andere Sicht, neue Perspektiven)
- Beziehungskontext des Klienten (Sichtweise der einzelnen Personen)
- Gemeinsame Sprache entwickeln (Metaphern)
- Gruppenaspekt (Zusammenhalt)

Zum Schluss gab es noch allgemeine Informationen und einen kurzen Einstieg in die Hausregeln:

- Viele therapeutische Angebote finden in Gruppen statt
- Verweildauer ca.6 Wochen
- Es werden jede Woche Wochenziele erarbeitet
- Es gibt keine Beschulung
- Regelmäßige Familiengespräche
- Telefonate mit den Eltern im Beisein der Jugendlichen (Lautsprecherfunktion)
- Umgang mit akuten Gefährdungssituationen (Eigen- und Fremdgefährdung)

Danach wurden die Eltern aus dem Zimmer gebeten und eine Gruppe Jugendlicher die zur Zeit stationär ist stellte sich den interessierten Jugendlichen als Gesprächspartner zur Verfügung.

Anschließend fanden Einzelgespräch mit einer Familie (Vater, Mutter, Tochter) durch einen Therapeuten und mich als beobachtende Besucherin statt. Im ersten Teil war das Gespräch mit der ganzen Familie, im zweiten Teil nur mit der Tochter.

- Auftragsklärung, Themen, Anliegen, Wünsche, Historie der Eltern
- Wer ist der Überweiser?
- Was würde sich verändern, was wäre anders ?
- Skalierungsfragen (Motivation Therapie)
- Was können wir falsch machen?
- Was sollten wir nicht tun?
- Wunsch an uns?
- Regeln zu bestimmten Krankheitsbildern (Selbstverletzendes Verhalten, Gewicht)
- Absprache Suizidalität

2. Das anwesende Team bestand aus Ärzten/Psychotherapeuten, Psychologen/Psychotherapeuten, Sozialpädagogen, PIA, Krankenschwestern. Teilnehmende: Sebastian Schöllhorn, Andreas Gohlke, Inga Schulte, Christian Armbrüster, Eva Wilke

3. Es gab einen klar strukturierten Ablauf, ein ruhiger, wertschätzender, zugewandter und offener Umgang mit den Patienten. Es herrschen klare Regeln und Absprachen.

4. Thematische Schwerpunkte

Praxis der systemischen Organisation, Team und Personalentwicklung

- Mitarbeiter arbeiten frei und selbstständig, haben große Entscheidungsspielräume
- Fort und Weiterbildungen, 250 Euro Budget pro Jahr/Mitarbeiter
- Bei Neueinstellungen werden alle Mitarbeiter mit einbezogen
- Strategietag 1mal vierteljährlich, Teamtag 1mal vierteljährlich
- Supervision 6-8 mal jährlich durch externen Supervisor
- Mitarbeitergespräche alle 2 Jahre
- es gibt eine offen Haltung gegenüber Vorgesetzten und unter Mitarbeitern, Kritik ist Willkommen
- Informationsaustausch untereinander erfolgt mündlich oder auch per Mail und Patientenkurven-System
- Wöchentliche große Teamsitzung (Großteam Psychosomatik), ca 1,5 Stunden mit allen anfallenden Themen (Fallbesprechung, Organisatorisches, ...)

Kooperation im Umfeld

- Anbindung an Ambulanzen, Psychotherapeuten und niedergelassenen Ärzte
- Jugendämter (Telefonat über Skype mit den Jugendlichen zusammen)
- Jugendberufshilfe und -förderung, Berufsbildungswerk
- 2mal im Jahr Symposium mit Workshops und Vorträgen

Evaluation und Qualitätssicherung

- -Dokumentation über Patientenkurven-System sowie online
- ½ Stelle Qualitätssicherung wird durch die Verwaltung vertreten/gestellt
- es gibt festgelegte Qualitätsziele
- Qualitätsmanagement erfolgt durch den Klinikträger (aktuell gerade Trägerwechsel!)
- klinikeigene Qualitätsbegehung
- Online Feedbacksystem durch die Patienten

Eindrücke/ Gewinnerweiterung

- Für die Vorgesprächsrunde nahm ich neue Ideen und Ansätze mit
- Es herrschte eine ruhige, freundliche und sehr wertschätzende Atmosphäre untereinander und im Kontakt mit den Patienten.
- Es gab sehr klare und strukturierte Abläufe.
- Ich habe mich sehr wohlgefühlt und fand es sehr spannend und anregend Einblicke in einen Klinikbereich mit mir vertrauten Arbeitsweise und Patienten Klientel zu erhalten.



Protokoll des Besuches in der AHG Klinik im Odenwald, Abteilung Psychosomatik für Jugendliche und junge Erwachsene, Rehabilitationsklinik Hardberg am 14.2.2017

Der Besuch fand von 09.00 Uhr bis 15.00 Uhr statt.

Besucher als Vertreter der AGFJ Familienhilfe-Stiftung: Karl-Heinz Münch und Claudia Kostka-Hippe

1. 09.00 Uhr bis 09:30 Uhr:

Empfang und Einführung im Team der Jugendpsychosomatik und Info über Tagesablauf.

Aufteilung der Besucher für die teilnehmende Beobachtung auf verschiedene Angebote.

2. 09.30 Uhr bis 11.30 Uhr: Teilnahme an der Jugendtherapiegruppe mit reflecting team (Schwerpunkt der Beobachtung: systemisches Arbeiten mit KlientInnen und Angehörigen)

Am Morgen fand nach einer netten Aufwärmübung ein reflecting team mit neun Jugendlichen und vier Therapeut/innen statt. Drei oder vier Jugendliche befanden sich in Beendigungsprozessen.

Im Innenkreis des RT befand sich ein leerer Stuhl, den konnte der/die Jugendliche nutzen als guter Freund von sich selbst, und aus dieser Rolle heraus den Therapeuten Fragen zu sich selbst stellen oder Anmerkungen machen. Diese Methode wurde als Möglichkeit angeboten und von einer Jugendlichen genutzt.

Während des RT war eine sehr hohe Aufmerksamkeit zu verzeichnen.

Die Rückmeldungen der Jugendlichen auf das RT der Therapeuten waren zustimmend.

Ein Kollege in Leitungsfunktion, der wohl kaum in der alltäglichen Arbeit mit den Jugendlichen ist, führte ein „cold reading“ durch. Er kannte die Jugendlichen vom Sehen und immer wieder über den Weg laufen und meldete zurück, wie sie jeweils auf ihn wirken würden. Daran zeigten sich die Jugendlichen besonders interessiert.

Die Äußerungen der Therapeuten wurden als eine Sichtweise angeboten. Die Jugendlichen wollten ihr feed - back aus dem Aussenkreis geben, das wurde in deren Wahl gestellt und direkt akzeptiert.

AGFJ Familienhilfe-Stiftung

Geschäftsstelle
Marga-Rothe-Haus
Hospitalstraße 3

69115 Heidelberg

Telefon 06221. 165855

Fax 06221. 751999

E-Mail: info@agfj-stiftung.de

Internet: www.heidelbergermodell.de

Die Rückmeldungen der Jugendlichen waren beeindruckend authentisch. Diejenigen, die die Klinik verließen, haben beste Rückmeldungen in Bezug auf ihre Prozesse während des Aufenthaltes gegeben: „ich habe mich nie getraut vor einer Gruppe etwas über mich zu erzählen, jetzt habe ich die Erfahrung gemacht...“. Die neuen, die erst kurz da waren, haben über ihre Hoffnungen gesprochen und die ersten Eindrücke nach großer Skepsis.

Mich (Karl-Heinz Münch) haben die Äußerungen der Therapeuten und die der Jugendlichen wirklich berührt.

09.30 Uhr bis 10.30: Vorgespräche für interessierte Jugendliche und ihre Familien im Gruppensetting

(Schwerpunkt der Beobachtung: systemisches Arbeiten mit KlientInnen und Angehörigen)

Einmal wöchentlich finden in der Klinik Vorgespräche für interessierte Jugendliche und ihre Familie statt. Diese Gespräche erfolgen im Gruppensetting.

Die Familien wurden aus dem Wartebereich von zwei Therapeuten abgeholt und in den Raum geführt, in dem das Vorgespräch stattfindet. Die Teilnehmenden Familien, die Therapeuten und die Besucher saßen im Stuhlkreis. Nach einer kurzen Begrüßung und Vorstellungsrunde, in der die Familien eingeladen wurden, kurz etwas über sich zu sagen, sammelten die Therapeuten erste Fragen bezüglich eines möglichen Klinikaufenthaltes am Flipchart. Anschließend wurde angekündigt, dass diese Fragen gemeinsam anhand eines geometrischen Rätsels beantwortet werden würden. Die Therapeuten fragten in die Runde, wer bereit wäre, im Innenraum des Stuhlkreises als Vertreter der Interessierten an dem Rätsel mit Unterstützung von außen mitzuwirken. Eine Mutter ergriff die Initiative und ging in den Innenraum.

Das Rätsel bestand nun darin, aus 6 gleich langen Mikado-Stäben 4 gleichschenklige Dreiecke zu erzeugen. Die Mutter versuchte sich an verschiedenen Lösungen, hierbei wurde sie spontan von einer Tochter aus einer anderen Familie unterstützt. Auch andere Interessierte versuchten vom Platz aus verschiedene Lösungen und machten entsprechende Vorschläge. Hierbei nahm ich die Stimmung als wach und angeregt wahr, Kooperation entstand.

Während im Innenraum des Stuhlkreises weiter gerätselt wurde, wurden zwei Informationsblätter, auf denen der Therapieplan visualisiert war, herumgereicht. So konnten sich alle Interessierten einen ersten Überblick über angebotene Therapien und die Wochenplanung verschaffen.

Letztlich wurde mit leichter Unterstützung der Therapeuten das geometrische Rätsel gelöst und dann gemeinsam erarbeitet, inwieweit dieses Rätsel als Metapher für die Grundhaltungen und Standards, die in der Klinik für die Zusammenarbeit zwischen den Klienten und ihren Familien und den Mitarbeitenden der Klinik bestehen, darstellt. Folgendes Bild wurde gezeichnet:

- Wie das Rätsel stellt das Leben manchmal knifflige Aufgaben
- Das Problem der Klienten ist oft wie ein Lebensrätsel
- Manchmal denken wir sehr eindimensional, befinden uns in einer Problemtrance, neue Perspektiven müssen/können dann entwickelt werden
- Viele Perspektiven sind hilfreich (starker Gruppenfokus)

AGFJ Familienhilfe-Stiftung

Geschäftsstelle
Marga-Rothe-Haus
Hospitalstraße 3

69115 Heidelberg

Telefon 06221. 165855

Fax 06221. 751999

E-Mail: info@agfj-stiftung.de

Internet: www.heidelbergermodell.de

- Manchmal müssen wir Aufgaben/Situationen aus der Vogelperspektive (Meta-Ebene/"Draufsicht") betrachten, um zu einer Lösung zu kommen
- Manches löst sich in der Zusammenarbeit leichter, hierfür ist Transparenz wichtig
- Die Arbeit der Therapeuten erfolgt erlebensorientiert und auftragsbezogen auf der Basis von Freiwilligkeit
- Die Klienten sind die Experten für ihr Leben, die Therapeuten fürs Fragen und für das Anregen von Perspektivwechseln (Begegnung auf Augenhöhe)
- Wie beim Erproben der Lösung im Rätsel haben auch die Lösungsversuche der Klienten noch nicht zur Lösung geführt, sondern dazu, dass an anderen Stellen Dinge schwieriger wurden
- Wie im Rätsel zeigt sich oft die zweitbeste Lösung

Abschließend wurden einige grundlegende Regelungen bezüglich des Klinikaufenthaltes beschrieben und die restlichen Fragen der Anwesenden von der Fragensammlung besprochen. Explizit wurde den Anwesenden beschrieben, wie die Klinik mit akuten Gefährdungssituationen umgeht. Betont wurde auch, dass es keine „heimlichen“ Kontakte zwischen den Therapeuten und den Eltern geben wird. Es wurde beschrieben, dass z.B. Telefonate im Beisein der Jugendlichen (Lautsprecher-Funktion) geführt werden.

Die weiteren Abläufe des Informationstages wurden den Familien erklärt.

Die Eltern wurden dann in den Wartebereich zurückbegleitet, während die Jugendlichen die Gelegenheit hatten, sich mit Jugendlichen, die sich bereits in der Klinik als Patienten befanden, ohne Anwesenheit von Erwachsenen (Eltern oder Therapeuten) auszutauschen und weiter zu informieren.

3. 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr: Einzel-Vorgespräche für interessierte Jugendliche (Schwerpunkt der Beobachtung: systemisches Arbeiten mit KlientInnen und Angehörigen)

Im zweiten Teil des Besuches konnten wir an verschiedenen Vorgesprächen zu einer Aufnahme teilnehmen. Das Gespräch wurde jeweils von einem Therapeuten geführt.

Karl-Heinz Münch nahm an einem Gespräch teil, in dem eine Mutter mit ihrer Tochter anwesend war. Für das Gespräch gab es einen Leitfaden, der das Gespräch unauffällig strukturierte und wohl noch genügend Raum für die Gestaltung des Prozesses durch den Therapeuten gab. Das Gespräch wurde würdevoll geführt, Darstellung des Problems durch die Jugendliche angenommen, es gab ausreichend Raum für Fragen. Klienten haben sich bestimmt gut angenommen gefühlt.

Claudia Kostka-Hippe nahm an einem Gespräch teil, in dem sich ein Jugendlicher, der mit seinen Eltern in die Klinik gekommen war, informierte.

Der Großteil des Gesprächs wurde mit dem Jugendlichen alleine geführt, nachdem sich Eltern und die Jugendliche hierzu bereit erklärt hatten. Mit dem Jugendlichen wurden Fragen zur Biographie

AGFJ Familienhilfe-Stiftung

Geschäftsstelle
Marga-Rothe-Haus
Hospitalstraße 3

69115 Heidelberg

Telefon 06221. 165855

Fax 06221. 751999

E-Mail: info@agfj-stiftung.de

Internet: www.heidelbergermodell.de

besprochen, der Überweisungskontext geklärt, aber auch vor allem die anstehenden Aufträge und Wünsche, die der Jugendliche mit der Zeit in der Klinik verbindet, erfragt. Auf die Themen des Jugendlichen wurde sorgfältig eingegangen, so z.B. der Wunsch, dass auch seine Eltern intensiv in die therapeutische Arbeit in der Klinik eingebunden werden sollen.

Abschließend wurden die Eltern wieder in den Besprechungsraum gebeten und auch ihre Aufträge an die Klinik erfragt.

4. 13.00 bis 14.00 Uhr: Reflektion über den Vormittag und Teilnahme an der Teamsitzung der Jugendpsychosomatik:

(Schwerpunkt der Beobachtung: Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung und der Kooperation im regionalen Umfeld)

Bezüglich systemischer Organisations-, Team- und Personalentwicklung wurden folgende Informationen gegeben:

- Die Mitarbeitenden haben große Freiräume in der Gestaltung ihrer täglichen Arbeit, sie haben die Möglichkeit an ihren persönlichen Ressourcen anzusetzen und diese einzubringen
- Bei der Einstellung neuer Mitarbeiter sind alle Teammitglieder einbezogen
- Kompetenzen werden durch Fort- und Weiterbildungen gefördert, es gibt ein Budget von 250 Euro/Jahr pro Mitarbeiter
- Einmal im Vierteljahr findet ein Teamtage und zusätzlich einmal im Vierteljahr in Strategietage statt
- Supervision wird durch einen externen Supervisor 6-8mal jährlich angeboten
- Alle zwei Jahre finden Mitarbeitergespräche statt, diese werden protokolliert
- Kritik wird als Ressource angesehen
- Einmal wöchentlich findet eine Sitzung im Großteam Psychosomatik statt (Dauer 1,5 Stunden). Hier können alle Themen einbringen (Organisatorisches, Fallbezogene Fragen, ..), die Moderation erfolgt durch den leitenden Psychologen

Bezüglich der Kooperation mit dem regionalen Umfeld:

- Die Klienten kommen aus dem ganzen Bundesgebiet, von daher ist eine Vernetzung mit dem regionalen Umfeld oft nicht sinnvoll, es erfolgt aber eine Kontaktaufnahme zu Ansprechpartner aus dem Wohnort der Klienten
- Es erfolgt eine Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten und eine gute Vernetzung z.B. mit den Überweisern oder der Jugendberufshilfe
- Zweimal jährlich organisiert die Klinik Fachtage, die aus Vorträgen und Workshops bestehen

AGFJ Familienhilfe-Stiftung

Gründerin: Prof. Dr. Marga Rothe †

Vorstand: Michael Scherer

Claudia Schradi

Geschäftsführung: Susanne Meyer

Stiftungsrat

Vorsitzende: Isabel Rothe

Dr. h. c. Manfred Lautenschläger

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Peter Frankenberg

Bernd Fuchs

Wolfgang Krause

Bankverbindung

Sparkasse Heidelberg

IBAN DE92 6725 0020 0009 0086 83

BIC SOLADES1HDB

AGFJ Familienhilfe-Stiftung

Geschäftsstelle
Marga-Rothe-Haus
Hospitalstraße 3

69115 Heidelberg

Telefon 06221. 165855

Fax 06221. 751999

E-Mail: info@agfj-stiftung.de

Internet: www.heidelbergermodell.de

Bezüglich Evaluation und Qualitätssicherung:

- QM erfolgt über den Träger der Klinik
- Es gibt eine Mitarbeiterin mit dem Umfang einer halben Stelle, die sich mit Fragen der Qualitätssicherung beschäftigt
- Die Jugendlichen Patienten geben täglich digital ein Feedback
- Die Dokumentation erfolgt über die Krankenakte/Kartex gleich digital
- Interne Audits
- Qualitätsziele werden benannt und die Prozesse sind beschrieben
- Aktuell steht ein Trägerwechsel an: externes Audit

Abschließende Gedanken der Besucher:

- Gewinnerweiterung: Reflecting Team im Kontext von Gruppenarbeit und Methode des leeren Stuhls;
- Anzahl der Strategie und Teamtage im Team sind beachtlich.
- Anregung eher als Frage: Als Leitung der AGFJ Mannheim hatte ich den Eindruck, dass der Kollege mit der Abteilungsleitung Mühe hatte, in der Vergangenheit Klarheit über seine Rolle und Aufgaben zu entwickeln – wie klar sind Rollen in der Einrichtung und steht die Idee von wir sind alle gleich bzw. das Postulat von Selbstorganisationsprozessen dieser Klarheit im Weg?
- Die gesamte Atmosphäre für uns als Besucher war von großer Wertschätzung getragen

AGFJ Familienhilfe-Stiftung

Gründerin: Prof. Dr. Marga Rothe †

Vorstand: Michael Scherer

Claudia Schradi

Geschäftsführung: Susanne Meyer

Stiftungsrat

Vorsitzende: Isabel Rothe

Dr. h. c. Manfred Lautenschläger

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Peter Frankenberg

Bernd Fuchs

Wolfgang Krause

Bankverbindung

Sparkasse Heidelberg

IBAN DE92 6725 0020 0009 0086 83

BIC SOLADES1HDB